

# 50 Jahre GVS – Gesundheitsvorsorge

Fünf Jahrzehnte nachgehende Vorsorge



Thorsten Wiethege, Yvonne Perleberg



*Seit 1972 organisiert die GVS – Gesundheitsvorsorge – im Auftrag der Unfallversicherungsträger die nachgehenden Vorsorgen für Beschäftigte, die während ihrer Arbeit Gefahrstoffen wie Asbest ausgesetzt waren. Anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der GVS fand in Augsburg ein Symposium statt.*

Die GVS ist heute ein zentrales Element von DGUV Vorsorge, dem Dach, unter dem sich alle Vorsorgedienste und Einrichtungen der gesetzlichen Unfallversicherungsträger für die nachgehende Vorsorge zusammengeschlossen haben. Die GVS arbeitet im Auftrag der gewerblichen Berufsgenossenschaften, der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand sowie der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau.

## Asbest im Fokus

Anfangs standen für die GVS – seinerzeit noch unter der Bezeichnung ‚Zentrale Erfassungsstelle asbeststaubgefährdeter Arbeitnehmer‘, kurz ZAs – die Vorsorgeuntersuchungen von Beschäftigten, die gegenüber Asbeststäuben exponiert waren, im Fokus. Inzwischen hat sich das Spektrum der nachgehenden Vorsorgen deutlich



## „Asbest hat sich zu einer der größten Katastrophen der Industriegeschichte entwickelt“

Lilian Tschan, Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales

erweitert: Die GVS organisiert heute auf der rechtlichen Grundlage der Verordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge (ArbMedVV) die Vorsorge von Versicherten, die während ihrer beruflichen Tätigkeit silikogenem oder asbestfaserhaltigem Staub oder künstlichem mineralischem Hochtemperaturwolle-Faserstaub der Kategorie 1A oder 1B (GHS) im Sinne der Gefahrstoffverordnung ausgesetzt waren. Im Jahr 2012 wurde der GVS auch die Aufgabe der Betreuung der ehemals staub- und/oder strahlenbelasteten Beschäftigten im Uranerzbergbau der SAG/SDAG Wismut übertragen. Im Jahr 2021 hat die GVS rund 243.000 Versicherten eine nachgehende Vorsorge angeboten (Tab. 1).

Anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der GVS fand Ende Juni 2022 im Textil- und Industriemuseum in Augsburg ein wissenschaftliches Symposium statt. In diesem Rahmen stellten Expertinnen und Experten aus den Bereichen Arbeitsmedizin, Radiologie, Epidemiologie und Molekulare Medizin ihre Arbeit und Zusammenarbeit mit der GVS vor.

Vorsorgeanlass	Gesamtzahl der in 2021 für nachgehende Vorsorge erfassten Versicherten	davon für nachgehende Vorsorge in 2021 vorgemerkte Versicherte
Asbestfaserhaltiger Staub	677.402	230.127
Künstlicher mineralischer Faserstaub	6.118	1.938
Silikogener Staub	15.155	2.593
Programm Wismut	13.085	9.131
<b>Gesamt</b>	<b>711.760</b>	<b>243.789</b>

Tab. 1 Übersicht der bei der GVS erfassten Versicherten für die nachgehende Vorsorge

### Kurz gefasst

- Die GVS – Gesundheitsvorsorge organisiert im Auftrag der Unfallversicherungsträger seit 50 Jahren nachgehende Vorsorge.
- Derzeit sind rund 710.000 Versicherte bei der GVS erfasst; rund 243.000 erhalten jährlich ein Angebot zur nachgehenden Vorsorge.
- Im besonderen Fokus stehen Versicherte, die gegenüber asbestfaserhaltigem Staub exponiert waren.

Lilian Tschan, Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), betonte in ihrem Grußwort, dass der Blick in die Geschichte zeige, warum gerade das Textil- und Industriemuseum in Augsburg der richtig gewählte Ort für das Jubiläum sei und warum die Themen Arbeitsschutz, arbeitsmedizinische Vorsorge und Asbestvorsorge nach wie vor von so großer Bedeutung sind: Die ersten Asbestfabriken in Deutschland wurden in den 1870er Jahren errichtet. Sie produzierten zum Beispiel Garne für Feuerschutz- und Arbeitskleidung. Damals wurde Asbest aufgrund seiner Eigenschaften als „Wunderstoff“ der Industrialisierung gefeiert. Heute – über 150 Jahre später – wissen wir: Asbest hat sich zu einer der größten Katastrophen der Industriegeschichte entwickelt.

Obwohl seit fast 30 Jahren ein umfassendes Herstellungs- und Verwendungsverbot für Asbest bestünde, stelle Asbest auch heute noch ein Problem dar. Viele Fragen seien noch aktuell, von denen man angenommen hatte, dass man sie bereits gelöst habe. Mit Fokus auf die Primärprävention habe das BMAS auch aus diesem Grund zwischen 2017 und 2020 einen nationalen Asbestdialog mit allen betroffenen Akteuren durchgeführt. Die Ergebnisse dieses Dialogs werden demnächst in die Änderung der Gefahrstoffverordnung einfließen.

## Berufskrankheiten durch Asbest

Tschan wies darauf hin, dass Asbest auch im Bereich der Berufskrankheiten weiterhin eine große Rolle spielen. Über 2.000 neue Erkrankungsfälle werden derzeit jedes Jahr von den Berufsgenossenschaften und Unfallkassen neu als Berufskrankheit anerkannt. Mehr als 60 Prozent aller Todesfälle infolge einer Berufskrankheit sind auf den Umgang mit Asbest zurückzuführen.

All dies, so Tschan, erinnere daran, warum Arbeitsschutz und die nachgehende Vorsorge von so großer Bedeutung seien. Versicherte bräuchten eine umfassende ärztliche Beratung. Nur so können arbeitsbedingte Erkrankungen frühzeitig erkannt und verhütet werden. Dazu gehöre auch die nachgehende Vorsorge. Sie sei eine wesentliche Grundlage, um asbestbedingte Erkrankungen frühzeitig zu erkennen und die bestmögliche Behandlung auszuwählen.

## Erweiterte Vorsorgeangebote

Besonders hervorgehoben wurden in den wissenschaftlichen Beiträgen das erweiterte Vorsorgeangebot der DGUV zur Früherkennung von Lungenkrebs (EVA-Lunge, IPA Journal 3/2016 und 2/2017) – das ebenfalls unter anderem von der GVS organisiert wird – sowie das erweiterte Vorsorgeangebot der DGUV zur Früherkennung von Mesotheliomen (EVA-Mesothel) (Bericht MoMarFollow S. 16). Beide Angebote richten sich an einen Kreis von Versicherten mit einem besonders erhöhten asbestbedingten Tumorrisiko.

Alleine im Jahr 2021 wurde bei knapp 700 Versicherten eine Berufskrankheit mit der Diagnose Mesotheliom anerkannt. Ein Mesotheliom ist ein aggressiv wachsender Tumor, der häufig vom Lungen-, Rippen- (Pleura) oder dem Bauchfell (Peritoneum) ausgeht und in sehr vielen Fällen durch eine Exposition gegenüber Asbeststäuben verursacht wird. Mesotheliome werden häufig erst in späten und damit weit fortgeschrittenen Erkrankungsstadien entdeckt und sind dann vielfach kaum behandelbar. Es wird kontinuierlich daran gearbeitet, die nachgehende Vorsorge für Versicherte, die gegenüber Asbest exponiert waren, durch neue, nichtbelastende und effektive Untersuchungsmethoden zu verbessern, etwa durch Biomarker im Blut. EVA-Mesothel startet demnächst in einer Pilotregion im Ruhrgebiet als Angebot der Unfallversicherungsträger für Versicherte mit einer anerkannten BK-Nr. 4103

„Asbeststaublungenenerkrankung (Asbestose) oder durch Asbeststaub verursachte Erkrankungen der Pleura“. Das Angebot beinhaltet den Einsatz von Biomarkern zur Früherkennung von Mesotheliomen und wird wissenschaftlich durch das IPA begleitet.

Dr. Georg Johnen aus dem IPA beschrieb in seinem Vortrag im Rahmen des Symposiums, wie bei einer bestimmten Gruppe von Versicherten mit einem erhöhten Risiko für die Entstehung eines Mesothelioms mit einem einfachen Bluttest die Erkrankung bis zu einem Jahr früher als mit den bisherigen Verfahren nachgewiesen werden kann. Für Betroffene bedeutet die frühe Diagnose in der Regel ein niedrigeres Stadium der Krebserkrankung und damit dann vielfach bessere Behandlungsmöglichkeiten.

## Fazit

Nachgehende Vorsorge ist ein wichtiger Baustein der arbeitsmedizinischen Vorsorge. Die GVS organisiert seit 50 Jahren für die Unfallversicherungsträger nachgehende Vorsorgen und trägt als wesentliches Element von DGUV Vorsorge dazu bei, arbeitsbedingte Erkrankungen und Berufskrankheiten frühzeitig zu erkennen und zu verhüten. Das Angebotsspektrum der GVS wird dabei fortlaufend entsprechend dem medizinisch-wissenschaftlichen Erkenntnisstand angepasst und umfasst zielgerichtete Angebote für Hochrisikogruppen.

---

### Die Autoren:

Yvonne Perleberg

Hauptabteilung Sicherheit und Gesundheit der DGUV

Dr. Thorsten Wiethage

IPA